

# Ein Abschied auf Zeit

Von SamanthaGallin

Ätzend wie Säure war der Honig, der mir meine Laune verdarb. Ich wusste ja er würde wiederkommen und auf ewig mein sein, bald...

So bald, dass mein Herz nur bei dem Gedanken daran anfangen zu flattern, wie die Flügel eines Kolibris.

Bald würde er mich nicht mehr verlassen müssen, oder besser gesagt, bald könnte ich ihm überall hin folgen, egal wohin. Ich wäre eine Weile sogar stärker als er, ein Gedanke, den ich kaum in der Lage war zu fassen geschweige denn zu begreifen und das nicht nur, weil sein berauschender Atem mich durchfuhr, umnebelte und meine Gedanken fast auslöschte.

Doch auch dieser honigsüße Abschied machte die nun folgenden Stunden nicht viel leichter, auch wenn es nur wenige waren, auch wenn ich es wohl kaum mitbekommen würde, da ich die meiste Zeit schlafen würde. Auch das Wissen, dass es unumgänglich war, machte es nicht leichter, es ließ es mich ertragen aber es machte es nicht wirklich leichter.

Noch immer wahr meine Angst ihn noch einmal zu verlieren so tief in mir verwurzelt, dass schon wenige Stunden getrennt von ihm mich fast zerrissen auch wenn ich wusste, dass er mich zu sehr liebte um es selbst noch einmal ertragen zu können. So konnte ich selbst doch kaum gegen das Gefühl ankommen. Obwohl ich wusste, dass es ihm genauso ging wie mir.

Oh meine Überlegungen waren so dumm.

Ich sollte mir nicht so viele Gedanken machen, das wusste ich, er würde sonst wohlmöglich da bleiben und obwohl ich mir nichts mehr wünschte als genau das, war mir ebenso bewusst, dass es zu egoistisch und diesmal auch zu viel verlangt wäre. Ich konnte mich nicht erinnern, ob seine Augen und die Schatten darunter jemals so dunkel gewesen waren, naja vielleicht wollte ich mich auch nicht erinnern, auf jeden Fall musste er jagen und trinken und da ich nicht wollte, oder besser noch nicht wollte, dass er mein Blut trank, musste er heute Abend wohl oder übel los.

Ich seufzte in seinen wundervollen, viel zu oft Atem beraubenden Kuss hinein. Wie gesagt, ich sollte mir weniger Gedanken machen und einfach die vorerst letzten Augenblicke genießen, doch da beendete er ihn auch schon, wie immer für mich viel zu früh, aber es wäre wohl für mich auch zu früh gewesen, wenn er Stunden oder gar Tage angedauert hätte und in Anbetracht der Tatsache, dass ich bereits nach Atem japste, hatte er den Kuss vielleicht doch nicht ganz so früh beendet, wie ich gedacht hatte.

Er grinste mich an, mit meinem heißgeliebten schiefen Lächeln, sodass mein Herzschlag der gerade wieder dabei war sich halbwegs zu beruhigen einen Moment

aussetzte. Hatte ich mir eben noch darüber Gedanken gemacht, dass ich zu viel denke, so war dies gerade mein geringstes Problem, hatte ich doch jetzt Probleme überhaupt irgendetwas zu denken, ich nahm nur noch ihn wahr, meinen wunderschönen, starken, gottgleichen Engel.

Er sah mich für einen Moment mit leicht gerunzelter Stirn an.

„Wenn ich doch nur wüsste was du gerade denkst?“, meinte er schließlich resignierend. Diesmal war es an mich zu lächeln.

„Aber das weißt du doch!“ antwortete ich schlicht, als ich mich an seinen vollkommenen Marmorkörper presste. „Ich liebe dich!“, flüsterte ich hauchzart, an seine Brust gelehnt, wohlwissend dass er mich hörte, während ich seinen unglaublich betörenden Duft einatmete. Ganz sanft fuhr er mit seinen Fingerspitzen über mein Kinn und hob es an, so dass ich ihm in seine anthrazitschwarzen Augen sah. „So wie ich dich!“, war die ruhige aber bestimmte Antwort, die er mir mit seiner Samtstimme gab. Dies jedoch mit so einem intensiven Ton, dass mir prickelnde Schauer über meinen ganzen Körper jagten und mein Herz schon wieder Loopings schlug.

Er lächelte leise als er es hörte.

„Schlaf jetzt meine Bella! Morgen bin ich wieder bei dir!“

Morgen, wenn ich ihn dann sah, wären die Schatten fast verschwunden und seine Augen hätten die Farbe von flüssigem Gold.

Das war das letzte was mir durch den Kopf ging, während ich dem Lied, meinem Lied lauschte, welches er für mich summt. Er würde nicht gehen bevor er nicht sicher war, dass ich tief und fest schlief. Dessen war ich mir wiederum sicher und so glitt ich langsam in das Reich der Träume hinüber, aber auch da würde Edward bereits auf mich warten, war er doch in all meinen Gedanken!

Morgen ...